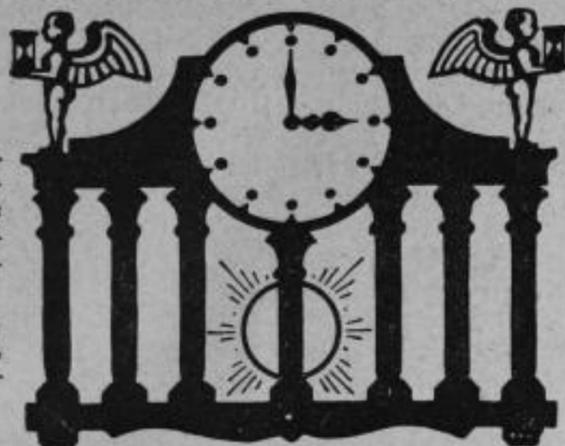


Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig C 1, Talstraße 2.
Fernruf: 22991 und 22993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig, Reichsbank-Girokonto.

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4.
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Fröbaustraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 187—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 5,25 R.-M. (einschl. 0,54 R.-M. Überweisungsgebühr).

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die 1/2 Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

37. Jahrgang

Leipzig, 1. Januar 1930

Nummer 1

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Jahreswende — Schicksalswende?



In der Jahreswende zieht man die Bilanz des vergangenen und faßt gute Vorsätze für das kommende Jahr. Daß die Jahreswende auch eine Schicksalswende wird, das kann nicht von jeder Jahreswende erwartet werden. Die großen Ereignisse, welche das Schicksal wenden, sie richten nicht ihr Kommen und ihr Auswirken nach dem Kalender. Aber für die Jahreswende 1929/30 könnte es doch zutreffen, daß Jahreswende auch Schicksalswende würde. Wer sich selbst und sein Land nicht aufgibt, der wird es wünschen, daß die Jahreswende 1929/30 auch eine Schicksalswende für unser Deutschland würde. Zwei Ereignisse sind es, die für Deutschland zu einer Wende und Besserung seines Schicksals werden könnten, wenn sie jene Hoffnungen auch nur teilweise erfüllen werden, die große Teile der Welt und des deutschen Volkes auf ihr Endergebnis und ihre Auswirkungen segnen. Die Entscheidung über die politische Schicksalswende für das deutsche Volk fällt außenpolitisch in den ersten Tagen des neuen Jahres auf der zweiten Haager Konferenz über den Youngplan und ist innenpolitisch gefallen in dem Entschluß, endlich die schon lange notwendige Finanz- und Steuerreform durchzuführen. Beides kann eine Wendung zum Besseren werden, ob sie es werden, das liegt außenpolitisch nicht so sehr in des einzelnen Hand, das entscheiden diejenigen, in deren Hände die letzten Enden der internationalen politischen, wirtschaftlichen und finanzpolitischen Fäden zusammenlaufen. Dagegen ist innenpolitisch bei der durchzuführenden Finanzreform der Einfluß des einzelnen schon wesentlich größer, wenn er sich der Macht seiner Standesorganisation bewußt ist und durch seine Organisation Einfluß auf die Entwicklung der Dinge zu nehmen sucht.

Soll wirklich durch die angestrebte Finanzreform eine Schicksalswende für uns herbeigeführt werden, dann be-

schränken sich die zu treffenden Maßnahmen ja nicht allein auf das Reich, als Ganzes genommen, sondern auch auf die einzelnen Länder und auf jedes Gemeinwesen bis hinunter zum kleinsten Dorf, und da ist doch der Einfluß des einzelnen schon wesentlich größer, als er jemals für den Durchschnittsbürger auf reine Reichsangelegenheiten sein kann. Über eines muß man sich bei der Durchführung aller Finanz- und Steuerreformmaßnahmen klar sein: Mit einer einfachen Verschiebung der Steuereinnahmen von einem Steuergbiet auf das andere, um das allgemeine Steueraufkommen

beizubehalten oder gar noch mehr Steuern aus der Gesamtheit des deutschen Volkes herauszupressen, ist es nicht getan, jede Steuer- und Finanzreform, die wirtschaftlich von Nutzen sein soll, muß dem Volk als Gesamtheit eine Ermäßigung der Abgaben bringen. Sie setzt also eine Einschränkung der Reichs-, Land- und städtischen Ausgaben im weitesten Umfange voraus, wenn sie wirklich ihren Zweck erfüllen soll. Und es muß ein Weg gefunden werden, daß diese Ausgabenersparnis durch Verminderung der unproduktiven Arbeiten erzielt wird und nicht etwa durch Einschränkung der öffentlichen produktiven Arbeiten, durch welche Tau-

sende und Abertausende ihr Brot verdienen, und deren Einschränkung eine wesentliche weitere Konjunkturverschlechterung für alle Wirtschaftszweige bedeuten würde.

Beides, die notwendige außenpolitische Neuordnung der Zahlungsverpflichtungen Deutschlands wie auch die Neuordnung des deutschen Finanz- und Steuerwesens, hat auf das vergangene Jahr 1929 seine Schatten geworfen. Es war eine Ungewißheit vorhanden, die zu einer gewissen Unsicherheit führte in der gesamten deutschen Wirtschaft und das seit Mitte 1928 langsam einsetzende Abgleiten der deutschen Konjunktur verstärkend beeinflusste. So kann das Jahr 1929 den Vergleich mit seinem Vorjahre 1928 nicht bestehen. Aber man darf nicht ungerecht sein und sich gerade von den ungünstigen Momenten der letzten Monate

Allen unseren Lesern
und Geschäftsfreunden
wünschen wir
zum neuen Jahr
viel Glück und Segen
Schriftleitung und Verlag
der Uhrmacher-Woche

Nr. 1. 1930 · Die Uhrmacher-Woche 1